

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmart) für Gills mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.05, halbjährig fl. 5.25, ganzjährig fl. 10.00. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 5.25, ganzjährig fl. 10.00. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beilagen: Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungs-Aussagen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gills wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, L. Stadt abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sonntags 11 Uhr Vormittag, Donnerstags 11 Uhr Vormittag, Freitags 11 Uhr Vormittag, Samstag 10 Uhr Vormittag, Sonntag 11 Uhr Vormittag. (Ausnahme: in der Druckerei Johann Ratsch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung: G. Ratsch, Hauptplatz 4, L. Stadt. Druckerei: Johann Ratsch, Hauptplatz 4, L. Stadt. (Ausnahme: in der Druckerei Johann Ratsch bereitwillig ertheilt). — Reclamtionen sind postfrei. — Derjenigen, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht veröffentlicht werden.

Nr. 33

Gills, Sonntag den 23. April 1893.

XVIII. Jahrgang

Das vorliegende Fest unserer Sonntagsbeilage Die Südmart enthält einen lesenswerten Aufsatz über den Fremdenverkehr im oberen Samnthal.

Demnächst beginnt die Veröffentlichung eines neuen äußerst spannenden Romanes von W. Nibel-Ahrens: *Elsriede*.

Eine neue Herausforderung.

Am Tage des 14. August 1892, da in Gills das glänzend verkaufene Stadtparkfest stattgefunden hat, unternahm der hiesige Turnverein Celjski Sokol einen Ausflug nach Schönstein; er wollte aus diesem Anlaß in geschlossener Reihe zum Bahnhof ziehen und allerlei slawische Kundgebungen in unserer deutschen Stadt loslassen.

Das Stadtparkfest war nicht als nationale Feier angekündigt worden, man hatte es sogar vermieden, neben den kaiserlichen, österreichischen und steirischen auch die deutschen Farben aufzuheften. Gleichwohl wurde allenthalben das Fest als ein deutsches betrachtet, und mehr als fünftausend Menschen waren aus dem ganzen Unterlande in Gills zusammengeströmt, um sich bei deutschem Wort und deutschem Sang zu vergnügen.

Angeht solcher ungewöhnlichen Menschenmassen hätte die kleine Polizeimacht von Gills sicher nicht genügt, um die Slovenen gegen Züchtigungen zu schützen, die eine nationale Provocation hervorgerufen geeignet schien. Es wäre also ein sträflicher Leichtsinns der Behörde gewesen, deutschfeindliche Kundgebungen an diesem Tage zu gestatten; und das Stadtmag hat einfach seine Pflicht gethan, als es slawische Aufzüge im Stadtgebiete strengstens unterlagte.

Trotzdem die Slovenen nun hätten dankbar sein sollen, daß man sie gegen die Folgen ihrer tödlichen Unbedachtsamkeit geschützt hat, beschwerten sie sich über den Bescheid der städtischen Behörde bei der steirischen Statthalterei. Diese mußte bei aller Slavenfreundlichkeit dem Stadtmag in der Hauptsache Recht geben, wie folgende Stelle aus der Erledigung beweist:

Was die Verweigerung der Bewilligung zur Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen seitens des Celjski Sokol anläßlich des beabsichtigten Ausfluges nach Schönstein, sei es zum Gills' Bahnhofe, sei es von demselben oder überhaupt im Stadtgebiete, anlangt, wird der Beschwerde keine Folge gegeben, weil solche Aufzüge mit Rücksicht auf die nationale Verschiedenheit der Theilnehmer und der Mehrheit der Bevölkerung im betreffenden Orte nur zu leicht Conflicte herbeiführen, so daß in der Veranstaltung solcher Aufzüge eine Gefahr für die Sicherheit und das öffentliche Wohl erblickt werden muß, eine Befürchtung, welche die Vorgänge in Gills anläßlich des Gründungsfestes des genannten Vereines am 7. und 8. September 1890 rechtfertigen.

Da man jedoch die verhältnißlosesten Slovenen doch nicht einfach abweisen darf, wenn sie auch im Unrecht sind und wenn auch ihre Beschwerde widersinnig ist, bemängelt man in Graz die Form des stadtmaglichen Bescheides, um den nationalen Gegnern die bittere Pille nach Möglichkeit zu verzerren. Auf die Bitte um polizeilichen Schutz bei der Rückkehr nach Gills hatte nemlich das Stadtmag der Vereinsleitung bedeutet, daß es vom Verhalten der Gäste abhängen werde, ob ein solcher überhaupt nöthig sei, und daß es gewiß nicht der Fall sein werde, wenn sich die Slovenen vor Augen halten, daß die Stadt Gills kein Platz für slawische Demonstrationen sei.

Dagegen nun diese Begründung im Hinblick auf die tatsächlichen Verhältnisse sicherlich als stichhältig angesehen werden muß, heißt es darüber in der Erledigung des Statthalteres:

Derjenige Theil des hiermöglichen Bescheides, mit welchem der Vereinsleitung bedeutet wird, daß es vom Verhalten der Gäste abhängen wird, ob ein polizeilicher Schutz überhaupt nöthig ist, was gewiß nicht der Fall sein wird, wenn dieselben sich vor Augen halten werden, daß die Stadt Gills kein Platz für slawische Demonstrationen ist, wird als ungelegt aufgehoben, weil damit schon a priori das Verhalten des Vereines beziehungsweise seiner Gäste als der Ordnung und dem Gesetze zuwiderlaufend verdächtigt wird, und weil das Stadtmag, wenn es auch das Recht gehabt hat, der Vereinsleitung Weisungen betreffs der Begehung des Festes zu geben, doch keineswegs für berechtigt zu halten ist, dem Vereine diese Weisungen in einer Form zu ertheilen, welche demselben Ordnungswidrigkeiten vorwirft und ihn daher beleidigt und verlegt.

Die Eingabe des Vereines Celjski Sokol ddo. 12. August 1892 war in slovenischer Sprache verfaßt und das Stadtmag Gills war daher verpflichtet, den Bescheid vom 12. August 1892, 3. 6593, ebenfalls in slovenischer Sprache herauszugeben, weil von beiden in Steiermark landesüblichen Sprachen in der Stadtgemeinde Gills die slovenische Sprache nicht minder üblich ist, wie die deutsche. (!)

Diese Sätze beweisen, daß man in Grazer Regierungskreisen von Slavenfreundlichkeit überquillt; sie beweisen ferner, daß man über die hier herrschenden Zustände nicht genau unterrichtet ist; und sie beweisen vor allem, daß man dort oben für die Deutschen im Unterlande kein Herz hat.

Wir können an der Fassung des Statthaltereierlasses nicht Kritik üben, und es unterliegt ja keinem Zweifel, daß der Statthalter zu einer „Zurechtweisung“ des hiesigen Stadtmages formell berechtigt ist. Aber ebensowenig unterliegt es einem Zweifel, daß es sich damals seitens der Slovenen thatsächlich um eine Herausforderung der Deutschen von Gills gehandelt und daß das Stadtmag in der Begründung seines abweislichen Bescheides einfach die Wahrheit gesagt hat. Die Kränkung, die in der

— wie wir fest überzeugt sind, unverdienten — Klage liegt, muß umso tiefer empfunden werden, als es nicht etwa ein einflußreicher Parteiführer, sondern ein kleiner Advokatschreiber ist, der in so wohlwollender Weise den Schein des Rechts erhält, während er sachlich (selbst nach der Auffassung der Statthalterei) ganz im Unrecht ist.

Daß man in Graz über die Verhältnisse in unserer Stadt nicht genügend unterrichtet ist, erhebt aus der Behauptung, die slovenische Sprache sei in Gills ebenso landesüblich als die deutsche.

Der Statthalter braucht nur auf einige Tage hierher zu kommen, um einzusehen, daß diese Behauptung den Thatsachen nicht entspricht. Gills ist eine deutsche Stadt mit einer slovenisch gemischten Minderheit, die aus Notaren, Advocaten (mit ihren Schreibern), einigen Gewerbsleuten, Mittelschülern, Diensthofen und Sträflingen besteht.

Die letzteren werden nemlich bei der Volkszählung immer als Slovenen mitgerechnet, damit die Zahl der windischen Stadtbewohner nicht gar zu lächerlich gering erscheine. Von den Steuern zahlen die Slovenen einen verschwindend kleinen Prozentsatz. Und wenn in Graz hundertmal behauptet wird, daß beide Landessprachen in Gills gleichbedeutend seien, so werden es die Deutschen in Gills hundertmal als Unrecht empfinden.

Zum Schluß müssen wir uns noch ein wenig mit den Erörterungen beschäftigen, die das Marburger deutsch geschriebene Slovenenblatt an die Angelegenheit knüpft. Die Gegner beklagen sich darüber, daß unser Bürgermeister, beziehungsweise sein Stellvertreter der amtlichen Erledigung die in Graz angefertigte slovenische Uebersetzung nur beigelegt hat, anstatt diese letztere zu unterzeichnen.

Das ist wieder einmal ein sehr wertvolles Geständnis. Nicht um die slovenische Erledigung ist es den Herren zu thun (eine solche wurde ihnen ja in beglaubigter Uebersetzung zugefickt), sondern darum, daß sich der deutsche Bürgermeister vor ihnen beuge. Die Perwaken begnügen sich nicht damit, daß die Erledigungen ihrer Eingaben ins Slovenische überfickt werden; sie wollen, daß diese Erledigungen gleich in Gills slovenisch verfaßt und ausgefertigt werden. Dazu müßte das Stadtmag einen eigenen Beamten anstellen, dessen Gehalt die deutschen Steuerträger zu bestreiten hätten. Und solche Forderungen mag man aufzustellen, während es den slovenischen Gemeindebeamten gar nicht einfällt, deutsche Eingaben deutsch zu erledigen.

Gründe der Logik verlangen eben nicht bei Deuten, die in ihrem Größenwahn soweit gehen, daß sie dem Statthalter Weisungen ertheilen,

wie er gegen das ihm untergeordnete Stadamt vorgehen solle:

..... es wird in Oesterreich noch Mittel geben, zu verhindern, daß die Giller Wäune in den Himmel wachsen. Wir wären aber auch schon herrlich weit gekommen, wenn die höheren Behörden veniente (!) unterstehende Aemter nicht zum Gehorsam zwingen und gefügig machen könnten. (!)

Das ist so eine kleine Probe des slovenischen Denunziantenstils. Mißtrauen gegen die städtische Verwaltung zu wecken, eine Spannung zwischen dem Stadamt und seiner vorgesetzten Behörde zu erzeugen, ist ein alter Herzenswunsch der Slovenen. Aber trotzdem von Wien aus der slavenfreundliche Wind weht, dürfte der Stadthalter wissen, daß die fortschrittlichen Deutschen das staatsverhaltende Element in Oesterreich darstellen und daß es nur fortgesetzten Mißgriffen der Regierung gelingen könnte, eine deutsche Aristokratie zu schaffen.

Inzwischen beschwerten sich die Slovenen über den so überaus wohlwollenden Stadthalter-Erlass beim Ministerium; und wenn sie dort abgewiesen werden, bleibt ihnen ja noch der Verwaltungsgerichtshof mit ihrem bewährten Freunde, dem Grafen Belcredi.

Umschau.

Wo bleibt die Antwort? Die Deutsche Wacht hat diese Frage aufgeworfen, weil der Stadthalter die Interpellation sämtlicher deutscher Landtagsabgeordneten vom 17. Sept. 1892 (über die Beunruhigung der Deutschen in Unterkraiermark) immer noch nicht erledigt hat, obgleich er die Verantwortung „für eine der folgenden Sitzungen“ in Aussicht gestellt hatte. Wie nun aus Graz gemeldet wird, hat Herr Dr. Starkel dem Landeshauptmann eine neuerliche Interpellation in dieser Angelegenheit überreicht.

Deutsche Klänge aus Agram. Aus der Hauptstadt Kroatiens schreibt man uns: Nicht nur in der „Windischen Mark“, sondern auch hier, in der Herzkammer unseres politischen

Gilli in Gilti.

(Eine angeblich wahre Geschichte.)

Die Fliederwochen fangen gut an — dieser Ausruferufuhr den Lippen eines jungen Gemanns, der, wie ein Wiener Blatt mitteilt, in der denkbar gedrücktesten Gemüthsverfassung mitten in der Nacht auf dem Perron des Marburger Bahnhofes stand, ohne Gepäck, die Reisemäntel auf dem Kopf, eine Tasse Kaffee in der Hand — ein Bild der Hilflosigkeit und Verzweiflung.

Er hatte das Coupee, das ihn und seine ihm vor ein paar Stunden angetraute Gattin aufgenommen hatte — sie befanden sich auf der Hochzeitsreise Wien-Triest-Venedig — verlassen, um der jungen Frau eine Stärkung zu besorgen, und dabei hatte er sich leider verspätet, denn als er auf den Perron trat, sah er gerade noch die rote Laterne des letzten Wagens im Dunkel der Nacht verschwinden, der grausame Zufall hatte ihm seine Frau entführt und er stand allein auf dem Bahnhofe in Marburg, mitten in der Nacht. Aber endlich findet man sich auch in die vertrackteste Lage des Lebens, und nach etwa halbstündigem Überlegen beschloß er, von einem übernächtigen Bahnbediensteten geleitet, in die Stadt zu wandern und in einem Hotel Unterkunft zu suchen. Vorher gab er noch ein Telegramm auf: Frau Dr. Mayer, im Schnellzug, Station Gilti. Geliebtes Mausi! Bin trostlos, unverschuldet zurückgeblieben; bleibe du in Gilti, ich komme morgen früh nach. Fritz!

Mit einem schweren Seufzer streckte er sich unter die kühle Decke des ungeheizten Marburger

Lebens nehmen Deutsche und deutsche Abkömmlinge einen sehr hervorragenden Antheil an der slavisch-nationalen Arbeit. So ist unter den verschiedenen Zeitungen, die hier ausgegeben werden, jetzt das deutsche Agramer Tagblatt, dessen Herausgeber ein Deutscher ist, dessen Redacteure gleichfalls deutsche Namen tragen, und dessen Druck Herr Buchdrucker Scholz besorgt, hier das weitest einflußreichste und gelesenste Organ. Dieses Blatt hat denn auch die beste Arbeit gegen den gestern durchgefallenen Regierungscandidaten geliefert, eine Arbeit, die Herrn Dr. Josef Frank (welcher auch die ganze Wahl für die Oppositionellen leitete) zu geschrieen wird. Die Gegenmacht in der gleichfalls deutschen Agramer Zeitung blieb ohne Erfolg. Der Candidat der Oppositionellen, Herr Amrus, dessen Stammbaum seine Wurzeln ebenfalls in deutscher Erde haben soll, wurde gewählt, trotzdem die Wahl des Regierungscandidaten mit Sicherheit vorausgesetzt worden ist. Die erste Stimme Majorität brachte der Wähler Kindelein, worüber die oppositionellen Mitglieder der Wahlcommission, die Herren Arnold und Hagauer sichtlich erfreut waren. Die letzte Stimme gab der Wähler Herr Streinisch für Amrus ab. Herr Dr. Josef Frank wurde nach Schluß der Wahl stürmisch beglückwünscht. Man sieht wie viele Deutsche und deutsche Abkömmlinge bei dieser geringfügigen Affaire gleich im Vordergrund gestanden haben. Bemerkenswert und merkwürdig ist es auch, daß der Deutsche, der in seiner Heimat doch lowenig nationalen Sinn bekundet, auf slavische Erde verpflanzt oder slavisch-politisch heranerzogen, eine nationale Schaffenskraft entwickelt, die oft wahrhaft staunenswerth ist. Das kann man nirgends leichter und anderswo kaum in so vielen Beispielen sehen, als sie die politische Gesellschaft unserer Hauptstadt bietet.

Das Bischofsseminar zu Diakovar (Weißenz des Bischofs Strohmayer) mußte geschlossen werden, weil 34 von 36 Clerikern streiken und in die Heimat abgereist sind. Die Ursache des Streikes sind verschiedene Unzukömmlichkeiten, insbesondere die ungenügende Verköstigung. Die Seminaristen, welche als Frühstück und als Abendbrot nur ein Stück trockenen Brotes hatten, erhielten auch ein unzulängliches Mittagessen.

Dr. Heilsberg und der Gewerbestand. Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der Deutschen Wacht aus Wien: Der Obmann des oberösterreichischen Genossenschafts-

Hotelzimmers, und mit dem Gedanken, daß diese Hochzeitsreisen überhaupt ein Blödsinn sind, schlief er endlich ein.

Das Telegramm war inzwischen in Gilti angekommen und der Beamte, der den Zug empfing, rief die Adresse des Telegramms aus. Aber Frau Dr. Mayer meldete sich nicht, sie hatte sich ja in den paar Stunden noch nicht an den Namenswechsel gewöhnt, außerdem befand sie sich in einer sehr begreiflichen Erregung. Unter Thränen packte sie das Handgepäck, so gut es gieng, zusammen, und eingedenk der ihrem Herzen erst vor kurzem eingepägten Mahnung, daß sie ihrem Manne folgen müsse, beschloß sie, den ersten größeren Aufenthalt zu ihrer Auswaggonierung zu benützen. Am Ende hatte sich Fritz im Coupee geirrt? Vielleicht war es ihm doch noch gelungen, sich auf das Trittbrett des letzten Waggons zu schwingen. Eile Hoffnungen, kein Fritz ließ sich blicken, er steckte ja bis zur Nase unter der fahlen Marburger Bettdecke. — Also mit dem nächsten Zug zurück! beschloß Gilti — aber leider verfahren nicht so viele Züge, als sie wünschte, und die Entscheidung lautete: Bis morgen früh in Gilti warten.

Und so wie Fritz in Marburg mit dem Gefühl tiefer Enttäuschung ins Hotel wanderte, so wurde Gilti von einem gutmüthigen Gepäckträger in das Hotel „Elephant“ geleitet. Ach, das Hotelzimmer in Gilti war einsam und prosaisch. Gilti vergoß bittere Thränen, als sie allein war. Als der Morgen graute, erwachte sie, und sie zählte die Viertelstunden. Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges, der sie in die

bandes, Schuhmachermeister Johann Eder in Kindberg hatte an den Abgeordneten Dr. Heilsberg ein Schreiben gerichtet, worin er unter ausdrücklicher Anerkennung der geistigen Capacität und der hervorragenden Verdienste des Abgeordneten Heilsberg ihn bat, die Fahne der Vereinigten deutschen Linken, dieser ausgesprochensten Feindin des Gewerbestandes, zu verlassen und sich gütigst einer Partei anzuschließen, „welche die Interessen des Gewerbestandes fördert und verteidigt“. Dr. Heilsberg ist die Antwort darauf nicht schuldig geblieben und obwohl diese in der Form überaus maßvoll und vornehm ist, enthält sie doch eine kräftige und kernige Widerlegung der von Herrn Eder ausgesprochenen irrigen Ansicht, daß die Vereinigte deutsche Linke die ausgesprochenste Feindin des Gewerbestandes sei. Herr Dr. Heilsberg ist gewiß wie Wenige berufen in dieser Frage zu urtheilen, denn als Vorstandsmitglied und Führer der Partei kennt er ihr ganzes inneres Getriebe, ihre Anschauungen und Denkwiese. Wenn er nun sagt, daß die Vereinigte deutsche Linke mit theilnehmender Bereitwilligkeit für die Interessen des Gewerbestandes einzutreten gewillt sei und dies in vielen Fällen schon früher gethan habe, so können die Gewerbetreibenden einer Aeußerung aus so autoritativem Munde mit Vernüftigung Glauben schenken. Es ist ein ernster, erfahrener Politiker, der zu ihnen spricht, ein Mann, dem ihr Wohl und Wehe wirklich am Herzen liegt. Sehr bemerkenswert ist ferner die folgende Stelle des Briefes des Abgeordneten Dr. Heilsberg an Herrn Eder, in der er die Aufforderung, die Fahne der Linken zu verlassen, zurückweist: Sie begründen, so heißt es daselbst, Ihren Wunsch damit, daß ich durch meine Abstimmung über das Baugesetz mit der deutschen Linken in Collision gerathen müßte. Da sie die ausgesprochenste Feindin des Gewerbestandes ist, soll ich die Fahne dieser Partei verlassen; nun aber bin ich nicht in die geringste Collision gekommen, sondern weil selbstverständlich die deutsche Linke dem Gewerbe nicht feindlich, sondern freundlich gesinnt ist, ist in wirtschaftlichen Fragen die Abstimmung jedem einzelnen Mitgliede freigegeben; nicht unter einem Dictat der „Feindseligkeit“, sondern frei, einzig nach sachlichen Gründen stimmt jeder ab. Die den Austritt begründende Collision hat also gar nicht bestanden. . . n.

Das deutsche Kaiserpaar wurde in Rom, wo es zur silbernen Hochzeit des Königs-paares eingetroffen ist, mit ungeheurem Jubel

Arme ihres guten Fritz bringen sollte, stand sie schon wieder auf dem Bahnhofe. Sie ahmete auf, als sie in den Zug stieg. Armer Mann! Er hatte vielleicht die ganze Nacht auf dem Bahnhofe zugebracht! Trotz des rauhen Morgens steckte sie ihr Köpfchen schon lange vor dem Ziele zum Fenster hinaus und ihr Herz klopfte, als das Stationsgebäude von Marburg sichtbar wurde. Nun soll uns aber kein rüchlicher Zufall mehr trennen, schwor sich Gilti im Stillen.

Man kann sich von der Enttäuschung der jungen Frau eine Vorstellung machen, als auch in Marburg der Mann ihrer Wahl nicht sichtbar wurde. Natürlich, Fritz hatte ja den ersten besten Morgenzug benützt, um in ihre Arme zu eilen. Nun mußte sie gar nicht mehr, wo ein und wo aus. Der Beamte vom Nachtdienst war auch nicht mehr da, niemand konnte ihr Auskunft geben. In ihrer Fassungsllosigkeit telegraphirte sie nach Hause an die Eltern, die allerdings eine Deseiche, aber eine andere erwarteten hatten: Bin verzweifelt, ist Fritz vielleicht in Wien?

Fritz hatte inzwischen von Gilti aus an die Polizei und an die größten Hotels in Triest telegraphirt. Bierundzwanzig Stunden, angefüllt mit Mißverständnissen, Enttäuschungen, Sorge und Aerger. — Und als sich das Pärchen endlich in die Arme slog — in Gilti natürlich, wohin Gilti zurückkehrte — gab es Thränen und leise, leise Bormüthe.

Ein schwaches Wetterleuchten des Unmuthes — in späteren Jahren wäre ein ordentliches Donnerwetter daraus geworden.

empfangen. Auch Herr Erzherzog Rainer, der als Vertreter unseres Kaisers im Quirinal weilt, werden überall, wo er sich zeigt, sympathische Kundgebungen dargebracht.

Ein Gespräch mit Maximilian Harden. *)

Er hat unter den kurzen, krausen, engen Locken, noch immer die nackte, glatte Miene des Schauspielers. Er gleicht dem Kainz ein bißchen; nur daß die feinen, empfindsamen Züge noch veränderlicher, flüchtiger und nervöser sind. Jeder Gedanke wechselt sie, und gleich entgleiten sie wieder, und wer forschend ihre Zeichnung fassen, halten möchte, hat immer das Gefühl, als würde das geängstigte Gesicht sich eben vor einer Sonne blühend verschließen. Um den Mund, von dem das schmale Kinn weich und müde fällt, ist Trotz und Spott und unter der immer jorngig gerunzelten Stirne hervor blickt er gern wie ein gekränkter Knabe, der noch nicht recht weiß, ob er weinen oder toben soll, verdrießlich und in Noth, daß man ihm keine Ruhe gibt und er sich immer wehren muß, während er lieber gut sein und spielen möchte. Er hat etwas von einer Frau in den ungleichen, jetzt scheuen, jetzt heftigen Gebarden, in den dünnen, trippelnden Schritten, in den sanften, milden, artigen Stimme, welche ohne Arg die schlimmsten Dinge ziert. Man muß sich hüten und weiß selten gleich, wie er es meint, weil er immer seinen strengen und sachlichen Blick bewahrt, und kaum um die leisen Lippen raschels verrätherisch, und wo eigentlich die Ironie endet, kann er wohl oft selber nicht sagen.

Wir sitzen vor dem Café Bellevue, das auf den Leipzigerplatz sieht. Ich interviewe Andere lieber — man ist bei ihm nicht sicher: er interviewt am Ende zurück. Er hat auch nicht die so bequeme Ordnung des gebrillten Geistes, in den man nur oben, wie in einen Automaten, eine Frage zu werfen braucht, um mit dem nächsten Blick unten gleich die prompte Antwort zu empfangen, sondern ist ein Vagabund der Plauderei, der gern vom Wege schweift, ob nicht auch im Walde nebenan was ist.

Ich erzähle ihm den Plan des Interviews, und was Mommsen gesagt hat, von dem ich eben komme: daß er den Antisemitismus mit der Cholera verglichen hat.

Er lacht spöttisch ein wenig: Nebenans — bleiben wir einmal bei dem Wilde. Es kann uns dienen. Er hat ja Recht: der Antisemitismus ist ja wirklich eine sehr schmutzige und häßliche und gewiß keine normale und gesunde Erscheinung. Aber er ist nun eben einmal da — es fragt sich nur: wie kriegen wir ihn wieder weg? Ist es vernünftig, wenn die Cholera herrscht, sich auf den Markt zu stellen, gegen die Krankheit als eine Schande der Menschheit zu predigen und entkräftet zu verfländigen: Schmach und Schimpf über jeden, der die Cholera hat? Glauben Sie, daß das die Cholera besonders genieren wird? Glauben Sie, daß moralisches Pathos helfen und heilen kann? Mit Klagen und Zeremonien ist nichts getan, sondern man muß fragen: Was ist schuld, woher kommt die Krankheit, wie kann man sie zwingen und ein andermal verbieten? Man muß die Lehren der Krankheit hören und für gutes Wasser, reinliche Straßen sorgen und die schmutzigen Wohnungen sperren. So sage ich: man muß die Lehren des Antisemitismus hören und, um ihn zu vertreiben und uns künftig vor ihm zu bewahren, für reinliche Wirtschaft und ehrbare Sitten sorgen.

Sie sind also eigentlich — Antisemit zu Abwehr des Antisemitismus?

*) Ein Mitarbeiter der Deutschen Zeitung veröffentlicht gegenwärtig eine Reihe von Unterredungen über Antisemitismus mit hervorragenden Persönlichkeiten, wie Theodor Mommsen, F. Spielhagen, Aug. Bebel u. A. Wir theilen das Gespräch mit Maximilian Harden mit, der jüngst wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung vor den Richtern stand und freigesprochen wurde, weil diese Persönlichkeit gegenwärtig einem gesteigerten Interesse begegnet. (Siehe den Aufsatz über Monarchen-Erziehung in voriger Nummer.)

Ich bin gar kein Antisemit, sondern . . .
Über Sie gelten doch überall dafür.

Weil ich gegen den Zwischenhändlergeist, gegen den Börsenpöbel, gegen den fauligen Egoismus der Bourgeoisie bin! Kann ich dafür, daß man gleich Antisemit heißt? Kann ich dafür, wenn sich das Judenthum für solidarisch mit den Wölfen und Leipzigen und Sommerfelds erklärt? Kann ich dafür, daß man gegen den mercantilen Geist nichts sagen darf, ohne gleich unter die Ahlwards zu zählen? Man schlägt auf das Capital und — der Jude fühlt sich getroffen! Da ist es denn freilich kein Wunder, wenn in der Meinung des Volkes am Ende Capital und Jude gar nicht mehr zu trennen sind und ganz vergessen wird, daß gerade bei den besten Söhnen Sams, bei Acofia und Spinoza, Börne und Heine, Raffale und Marx, der Widerwille gegen Handelsleute und Juden als solche, wie Börne einmal gesagt hat, zur beständigen Leidenschaft entbrannte. Die Juden selber machen heute den Antisemitismus, indem sie thöricht genug sind, dem kapitalistischen Schwindel als Schild zu dienen, der alle Hiebe fängt. Wenn sie selber sagen: wer gegen die Ausbeutung und gegen den Zwischenhandel ist, der ist gegen die Juden dann kann man den Leuten den Schluß nicht verdenken: Gut, wenn Kapital und Jude so das Gleiche ist, dann sind wir eben auch gegen die Juden. Und die Tausende von braven, rechtschaffenen und oft peinlich sauberen Juden, die selber, wie der gute und reinliche Vasker einst, die Wanditenstreiche der verfluchten Plutusöhne entrüstet verdammen, müssen unschuldig dann die Zehre bezahlen! Aber warum stehen sie nicht auf und protestieren nicht gegen diese Vermischung von Börsenschwindel und Judenthum? Was hat die Börse und der Wucher mit Religion und Rasse zu schaffen? Der clericale Herr Bontour war nicht viel besser als unsere Friedländer und Sommerfeld, und ich wiederhole gern das kluge Wort, das in L'argent die sittlich fernegehende Helbin sagt: Für mich sind die Juden Menschen wie alle anderen. Wenn sie bei Seite stehen, so ist es, weil man sie dorthin gestellt hat! Ich wiederhole es gegen die Antisemiten und gegen die Juden — gegen die Antisemiten, wenn, weil ein Jude gestohlen hat, das Judenthum verbrannt werden soll; gegen die Juden, wenn, weil ein Jude gestohlen hat, der Diebstahl — geheiligt werden soll. Wir wollen, ob Jude oder Christ, gegen die corrumperende Allmacht des Kapitalismus und das Dogma von Manchester für gesündere, reinlichere, rechtschaffene Zustände kämpfen . . .

Sittler Gemeinderath.

Ellis, am 21. April 1893.

Der heutigen Sitzung wohnten siebenzehn Gemeinderäthe an, den Vorsitz führte Herr Bürgermeister-Stellvertreter Siger.

Unter den Einläufen befindet sich eine Zuschrift der städtischen Sparcasse, laut welcher über Genehmigung der Statthaltereirei der Gemeinde aus den Erträgen des letzten Jahres folgende Beträge zugewiesen werden: 15.593 Gulden 62 Kreuzer Zinsen der Reservefonds, 4.462 Gulden 12 Kreuzer als Beitrag für die laufenden Erfordernisse der Gemeinde, 540 Gulden als Abschreibung der Zinsen fürs Friedhof- und Theaterbaulehen, 5000 Gulden für die Fortsetzung des Kaiser Franz Josephs-Quais und endlich 2140 Gulden als 3. Rate fürs zu errichtende Bürgerversorgungshaus. Die Nachricht von diesen reichen Spenden wird mit großem Beifall aufgenommen.

Eine Zuschrift des Kreisgerichtspräsidiums giebt bekannt, daß das Justizministerium die Erhöhung des Mietzinses für die Erweiterung der dem städtischen delegierten Bezirksgericht zur Verfügung gestellten Räume erst vom 1. Januar d. J. bewilligt.

Nachdem Herr G. M. Marek seine Wahl in das Verwaltungsausschüsse des Landwehrarsenals nicht angenommen hat, wird beschlossen, dem Herrn Bürgermeister bggw. Bürgermeister-Stellvertreter den Vorsitz in diesem Comité einzuräumen.

Eine Zuschrift des Herausgebers der Deutschen Wacht giebt bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser die Festschrift Celeja huldvoll angenommen habe, was außerdem auch von Sr. kais. Hoheit, dem Erzherzog Ferdinand, IV. Großherzog von Toscana und von mehreren deutschen Fürsten, wie dem Prinzregenten von Bayern, dem Herzog Carl Theodor und dem Großherzog von Sachsen geschehen ist. In dem Dankschreiben aus Weimar heißt es, der Großherzog hege die besten Wünsche für Ellis ferneres Gedeihen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Einladung zur Beschickung des Internationalen Samariter-Congresses (Obmann Prof. Willroth) durch einen Abgeordneten der Stadtgemeinde. Berichterhatter Herr G. M. Director Bobisut bedauert mit Rücksicht darauf, daß die Bestrebungen des Samariterbundes vollste Anerkennung verdienen, doch nicht die Beschickung des Congresses beantragen zu können, weil durch das Ableben des Herrn Stadtrathes Dr. Koccevar momentan Verhältnisse eingetreten sind, die dies nicht leicht möglich machen. Der Gemeinderath spricht sich durch Beschluß dahin aus, daß er dem Unternehmen seine volle Sympathie entgegenbringe und bereit sei, dasselbe nach Kräften zu fördern.

Herr G. M. Mathes berichtet über einen Amisvortrag den ehemals als Eisenerwerfsteite benützten an der alten Stadtmauer angebrachten feuergefährlichen und sicherheitspolizeiwidrigen Gang betreffend, der jetzt Eigenthum des Herrn Kmecl ist. Der Eigenthümer beschwert sich gegen eine Verfügung des Stadtrathes, und der gefaßte Beschluß lautet dahin, daß das Stadtmittel die Befassung des Ganges gestatten möge, wenn Herr Kmecl ihn so herstellt, daß er nicht weiter in feuer- und sicherheitspolizeilicher Hinsicht Anstoß erzeuge. Ein weiteres Ansuchen des Herrn Kmecl wird der Dringlichkeit wegen auf die Tagesordnung gestellt, und sein vorgelegter Plan, Adaptierungsarbeiten an seinem Haus betreffend, genehmigt.

Dem Vorgesuch des Herrn Sellscheg, welcher wünscht, daß er sein Haus (Mathausgasse) innerhalb der alten Baulinie herstelle, beziehungsweise aufbaue, kann nicht Folge gegeben werden, weil die beschlossene und wohlüberlegte Baulinie eingehalten werden müsse.

Die Pflasterung der Ringstraße wird dem letzten bezüglichen Pflasterer unter der Bedingung übergeben, daß er den Meter wie bisher mit 30 Kreuzer legt; die Abgrabung wird die Gemeinde in eigener Regie besorgen.

Namens der Finanzsection referiert Herr G. M. Jul. Rakusch. Es handelt sich um die Einlösung der Borgärten und Grundstücke, die sich vor den Häusern der Herren Muftra und Dr. Niebl in der Gartenstraße befinden. Den mit Ersterem seit Jahren gepflogenen Unterhandlungen wird durch Annahme seiner Bedingungen ein Ende gemacht. Herr Dr. Niebl hat in bereitwilligster Weise, trotzdem er das Trottoir schon auf eigene Kosten gelegt hat und ihn überdies der Grund, welchen die Gemeinde braucht, 2 Gulden der Meter kostet, den Wunsch der Gemeinde, für den Meter nur 1 Gulden zu verlangen, gerne erfüllt (Beifall) und verlangt nur, daß die Straße in einer Breite von 12 Metern ausgeführt werden möge, ein Wunsch, der die vollste Berechtigung habe. (Zustimmung.)

Die Anträge werden einstimmig angenommen und auch beschlossene, die Regulierungslinie in der Gartengasse überhaupt gehörig zu ändern.

Dem Gesuch der Herren Kubn und Nießbeck kann nunmehr ebenfalls entsprochen werden, nachdem Herr Dr. Wofaun der Gemeinde gegenüber so entgegenkommen ist, die zur Eröffnung der beiden Straßen nöthigen Grundstreifen für 1 Gulden per Quadratmeter zu überlassen (Bravo!) und nur ersucht, die Gemeinde möge ihm dagegen ein kleines Stückchen Grund vom Hofraum des Landsturmamagazins, dessen er aus sanitären Ursachen dringend bedarf, ins Eigenthum übergeben. Der Antrag wird (nach kurzer Debatte wegen des Zeitpunktes dieser Uebergabe und der erwachsenden Kosten) angenommen.

Herr M. Gustav Schmidl verliest einen Amtsbericht der Stadt. Sicherheitswache, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Stände der Südfriedenhandlerrinnen und Wandelsträmereien am Haupt- und Kirchplatz eine häufig arg empfundene Verkehrsstörung bewirken, die durch Verlegung dieser Stände an einen anderen geeigneteren Platz zu beheben dringend notwendig sei. Die Section wird darüber in der nächsten Sitzung mit einem entsprechenden Antrag vorkommen.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 22. April 1893.

Der Verwaltungsgerichtshof hat unter dem Vorhise des Präsidenten Grafen Belcredi die Beschwerde des H. Anton Kupljen k. k. Notars in Tschernembl gegen die Entscheidung des steierm. Landesauschusses vom 3. April 1892, Z. 2107, womit die Entscheidung der Stadtgemeinde Gilli vom 20. Dezember 1891, betreffend die Herstellung eines Trottoirs vor dem neuerbauten Hause des Beschwerdeführers in der Carolinenstraße zu Gilli bestätigt wurde, als unbegründet zurückgewiesen. Das in Rede stehende Haus besitzet nemlich einen Vorgarten; in Folge dieses Umstandes bestritt Anton Kupljen die Verpflichtung zur Trottoirherstellung, weil nach § 40 der steierm. Bauordnung nur dann, wenn der Neubau unmittelbar an die Straße zu stehen kommt, nicht aber dann, wenn derselbe davon entfernt ist und ein Garten dazwischen ist, der Auftrag zur Trottoirherstellung begründet erscheint. Der Verwaltungsgerichtshof legte die Bestimmung des § 40 B.-O. dahin aus, daß nur dort, wo noch keine Gebäude, sondern nur Gartenmauern oder andere Einfriedungen bestehen, kein ordentliches Trottoir herzustellen ist; es war demnach vollkommen im Geheze begründet, wenn der Gemeinde-Ausschuß an die Ertheilung der Bewilligung die Herstellung des Trottoirs als Bedingung knüpfte.

Ausruf. Sonntag den 16. d. M. ist die Gemeinde Buchdorf bei Pettau von einem furchtbaren Brandunglücke, bei welchem leider auch Menschenleben zu beklagen sind, heimgesucht worden; 29 Besizungen mit über 60 Objecten, sämtliche Lebensmittel, Futtervorräthe, Kleidungs- und Einrichtungsstücke, über 50 Schweine, Kühe, Geflügel u. s. w. sind dem furchtbaren Elemente zum Opfer gefallen. — Der Schaden beziffert sich auf mehr als 30.000 Gulden. Von allen Mitteln entböhrt, stehen die ohnedies durch die vorjährige Mißernte schwer Betroffenen dem Elend und der Noth preisgegeben; rasche Hilfe ist daher dringend nöthig! — Das gefertigte Comité richtet an alle edlen Menschenfreunde die Bitte, den Unglücklichen die zumeist verheiratet sind und Kinder haben, milde Gaben zukommen zu lassen. Diesbezügliche Spenden wolle man gütigst an das Stadtkamt Pettau senden. Pettau am 17. April 1893. Für das Hilfscomité: Ernest Eckl, Bürgermeister. (Herr Apotheker Kupferschmidt hat uns bereits einen Gulden für die Abgebrannten übergeben, den wir seiner Bestimmung zuführen. Weitere Spenden bitten wir jedoch im Interesse der rascheren Beförderung unmittelbar an das Stadtkamt in Pettau senden zu wollen).

Für die Abgebrannten in Seuve haben (außer den bereits ausgegebenen 15 Gulden 30 Kreuzern) noch gespendet: Eine Leserin der Deutschen Wacht 3 e n Gulden mit der Lösung:

Wohlthun trägt Zinsen,*) und Herr F. Mathes in Rami fünf Gulden; ferner Frau Flora Katusch und die Herren Kapellmeister Dießl, Dr. Geisel, Apotheker Kupferschmidt und Ingenieur Lindauer je einen Gulden. Wir führen somit einen weiteren Betrag von 20 Gulden seiner Bestimmung zu und schließen angeichts des großen Brandunglückes im Pettauer Bezirke die öffentliche Sammlung.

Unser Reichsrath-Abgeordneter Herr Dr. Richard Foregger ist heute (Samstag) zu kurzem Aufenthalte in Gilli angekommen und im Gasthof zum Erzherzog Johann abgesehen.

Das deutsche Vereinshaus auf dem Baugrunde, wo gegenwärtig das Gasthaus zum Löwen steht, kommt zustande. Herr Ingenieur Lindauer hat bereits der Leitung unserer Stadtparcarie die Skizze eines Planes vorgelegt. Das Gebäude soll nach dieser Skizze einen vornehm ausgestatteten Gasthof und das deutsche Vereinshaus umschließen. Für Fremde sind 26 Wohnzimmer in Aussicht genommen mit allen nöthigen Nebenräumen, die den heutigen Anforderungen entsprechen. Außer zwei Speisenzimmern und einem Speiseraum hätte der betreffende Pächter noch über einen geräumigen Saal (für Sonntagconcerte und Unterhaltungen) zu verfügen, während sich der große Festsaal mit zahlreichen Nebenräumen, Clubzimmern u. s. f. in demjenigen Theil des Gebäudes befindet, der das deutsche Vereinshaus darstellt.

Zu Pfingsten fährt der Gillier Männergesangsverein mit einem Sonderzug nach Pettau, um an der 30jährigen Jubelfeier des dortigen Brudervereines theilzunehmen. Der Pettauer Festauschuß hat seine Thätigkeit bereits begonnen und die Einzelheiten des Festes beschloffen: Samstag den 20. Mai Empfang der Gäste am Bahnhof, abends Festcommerc. Sonntag den 21. Mai Zusammenkunft der Pettauer und fremden Vereine bei Osterberger, hierauf Ausmarsch zum Bahnhof, 10 Uhr Empfang der ankommenden Gäste, halb 11 Uhr Festzug in die Stadt durch die Ungarthorgasse, Florianplatz, Kirchgasse bis zum Hauptplatz, daselbst Empfang und Uebergabe der von den deutschen Frauen und Mädchen gewidmeten Fahnenbänder und Ehrengaben an die Vereine, hierauf Fortsetzung des Festzuges durch die Herrergasse bis zum Dominikanerplatz, zurück durch die Herrergasse, Bürgergasse, untere Draugasse, Draugau, Stadtpark, daselbst Huldigung beim Kaiser Josefs-Denkmal, Fortsetzung des Zuges über den Minoritenplatz, Florianigasse, Florianplatz, Färbergasse bis zum Sparcassegebäude, Auflösung des Festzuges und Abgabe der Fahnen im Sparcasse-Sitzungs-saal. Nach Bequartierung der Gäste folgt die Generalprobe und das Festmahl, abends das Festconcert in der Sängerkasse am Südbahnhofe. Die Südbahngesellschaft hat in lebenswürdiger Weise die Abhaltung dieses Festconcertes in der großen Bahnhalle bewilligt und dieser dem Festauschuße für die Zeit des Sängerfestes überlassen. Montag den 22. Mai findet morgens ein musikalischer Wettkampf, Vormittag um halb 10 Uhr im Volksgarten ein Frühlingsfest, nachmittags ein Concert, abends ein Schlußcommerc statt. — Die Männergesangsvereine von Marburg und Tüßler haben ihre Theilnahme gleichfalls zugesagt.

Verunglückt. Am 20. April, nachmittags stellte sich der beim hiesigen Fleischermeister A. H. als Knecht bedienstete 20jährige Franz Kobella dem gegenwärtig hier weilenden Hippodrombesitzer zur Verfügung, um ihm bei der Aufstellung des Circus auf dem Glacis behilflich zu sein. Franz Kobella hantierte hierbei mit einer blechernen, mit Benzin gefüllten brennenden Lampe, mit der er nicht vorsichtig genug umzugehen wußte. Die Folge davon war, daß

die Lampe in den Händen Kobellas explodirte. Die brennende Flüssigkeit spritzte über Kopf, Hals, das Gesicht und die Hände, an welchen Körpertheilen Kobella starke Brandwunden erlitt. Er mußte vom Orte weg in das Krankenhaus befördert werden.

Die Spermgesellschaft der Bühnenleiter Gölfer und Frinke beabsichtigt, „um das liebe Gillier Publikum wieder zu beglücken und um sich zu rehabilitieren“, in dieser Woche noch zwei Aufführungen in Gilli zu veranstalten. Ernani und Freischütz sind in Aussicht genommen, doch ist heute noch nicht bestimmt, ob die Vorstellungen am Donnerstag und Freitag oder am Samstag und Sonntag stattfinden. — Wir sind fest überzeugt, daß es den Künstlern gelingen wird, die durch den „Trompeter“ entstandene Scharte wieder auszuweken und einen freundlichen Eindruck in Gilli zurückzulassen.

Die Ungeheuerlichkeiten des neuen Südbahn-Frachtentarifses haben, wie das Grazer Tagblatt mittheilt, in der Kaufmannschaft eine lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Von Seite hervorragender Firmen wurde der Gedanke angeregt, die für den Grazer Platz ganz besonders verhängnisvolle Tarifpolitik der genannten Gesellschaft gelegentlich der Erstattung des Rechnungsbüchtes der Reichsrathsabgeordneten Stala und Professors Hofmann v. Wellenhof zur Sprache zu bringen. Zu diesem Behufe werden die Mitglieder der Grazer Kaufmannschaft zu einer Vorbesprechung eingeladen.

Bad Maderin. 18. April. Unter den hiesigen Sauerbrunnenbesitzern herrscht infolge der exorbitanten Tarifierfahrungen der Südbahn große Erregung. Ein so jäher Sprung in den Tariffagen, wodurch die Fracht oft nahezu auf das Doppelte hinaufgeschraubt ist, dürfte aber auch ganz beispiellos dastehen. Namentlich für die kleinen Sauerbrunnenanstalten, die bei der großen Concurrenz ohnehin schwer Vertreter und Depositeure finden, ist dies geradezu eine Lebensfrage. Aber auch die großen Versandanstalten trifft die Verordnung schwer — denn auch diese haben mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Beim bekanten und so beliebten Maderiner Sauerbrunnen mußten beispielsweise in der letzten Zeit umfassende kostspielige Arbeiten zum Schutze des Unternehmens vorgenommen werden. Derselben hatten das freudige Ergebnis, daß damit der einzige Uebelstand dieses Wassers, die zeitweise Trübung, beseitigt wurde. Besonders aber seit Mitte dieses Monats, wo die Arbeiten eigentlich erst endgiltig vollendet wurden, ist der glückliche Wechsel der Dinge besonders in die Augen springend. — Der Maderiner Sauerbrunnen, welcher in einer durch viele Weinmisernten schon etwas verarmten Gegend liegt, giebt vielen Leuten der Umgebung Arbeit und sicheren Erwerb und ist für die Gegend auch insofern von einer großen Bedeutung, als um ihn herum als Mittelpunkt sich ein Surort entwickelt, welchem noch eine schöne Zukunft zu prophezeien ist, zumal gerade in der letzten Zeit durch die Modernisierung der Wäder, Pflanzung von Laubgängen u. s. f. viel für ihn geschehen ist. Nicht nur die Besitzer, auch die ganze Gegend hat daher den berechtigten Wunsch, daß die Südbahn von ihren harten Tarifierordnungen abgehen möge, damit ein für eine ganze Gegend bedeutungsloses Unternehmen nicht in seiner gesunden Entwicklung gehemmt werde.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Turnverein in Laibach. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am Sonntag den 16. April fand in dem Deutschen Casino wieder eine der hier sehr beliebten und stets sehr stark besuchten Turner-Unterhaltungen statt, zu der diesmal auch die Steiermark wertvolle Gäste entsendet hatte, welche nicht wenig zum Gelingen des Abendes beitrugen. Es kamen nämlich über Einladung des Deutschen Turnvereins aus Marburg drei ausübende Mitglieder des dortigen phylharmonischen Vereines hieher, und zwar die Herren: Emil Fellekruß, Karl Kof und Alois Waidacher, die in vielseitigster Weise sich an dem diesmal ganz

*) Wir danken der ungenannten Spenderin im Namen der Abgebrannten herzlich für ihre Wohlthat, bebauern aber, daß der Betrag in einem nicht eingetribenen Briefe der Post übergeben wurde. Die peinlich wäre es gewesen, wenn er seine Bestimmung verfehlt hätte.

besonders reichhaltig und abwechslungsreichen Programme befolgten, sich als sehr tüchtig musikalisch gebildet zeigten und daher auch insgesamt durch andauernden und lebhaften Beifall ausgezeichnet wurden. Herr Röß, ein Tenorist, mit einem Organe begabt, das Frische und Kraft mit selten hoher Lage verbindet, sang eine Reihe prächtiger Lieder beliebter Liedichter und mußte auf stürmisches Verlangen mehrere Zugaben spenden. Nicht minder gefiel der angenehme und wohl klingende Bariton des Herrn Waidacher, der sowohl im Einzelgesange als auch im Verein mit der tüchtigen Sängerrunde, (im Chorgesange mit Bariton-Einzelgesang) Vorzügliches leistete. Der dritte Gast, Herr Füllkrup, als Cellist und Liedichter geschätzt, erfreute nach beiden Seiten hin, insbesondere gefiel seine schöne ansprechende Liedichtung „Am Commerce“ (für Violoncello mit Clavierbegleitung). Von den wie immer trefflichen Vorträgen der hiesigen Sängerrunde (unter der bewährten Leitung ihres tüchtigen Chormeisters Herrn Victor Rauth) errang die Palme ein neuer Chor des heimatischen Lieddichters, Herrn Karl Burger: „Mein Maidelein, der wiederholt werden mußte. Herr Karl Burger trat an diesem gelungenen Abende auch ein längeres, reizendes Clavierstück vor: „Aus dem deutschen Volksliederschätze“ (von ihm selbst gelebt), und zeigte sich als ein ungewöhnlich tüchtiger Pianist mit künstlerischer Auffassung; für seine gebiegene Leistung sollte ihn stürmische Anerkennung. Ein Mitglied des Deutschen Turnvereins, Herr Hans Röger, brachte durch die treffliche Wiedergabe mehrerer Dichtungen von Baumbach und Goltz eine angenehme Abwechslung in die vielen musikalischen Genüsse. Weitere Vorträge brachte Herr Wilhelm Hopp (vom Landestheater) zu Gehör, der zum ersten Mal nach seiner Erkrankung wieder vor die Öffentlichkeit trat und sympathisch begrüßt wurde. H. v. R.

Deutscher Schulverein. Wien 20. April. In der Ausdrucksübung am 18. April wurde der Frauenortsgruppe in Troppau für einen Ball, der Frauenortsgruppe Auffig für eine Darstellung lebender Bilder, der Ortsgruppe in Eisenerz für das Erträgnis eines Glückshafens und der Ortsgruppe in Weißwasser und der Frauenortsgruppe in Witkowitz für Sammlungen, ferner für dem Vereine aus Anlaß seines Aufrufes zugewandene Spenden, den Bezirksvertretungen in Eisenerz und Gohenselbe, dem Hochschülerbund in Pilsen für ein Kränzchen und endlich dem Leseverein in Paulowitz der Dank ausgesprochen. Dem Herrn Dr. Strawitzer, Advocaten in Leitnitz wurde aus Anlaß der Abwicklung der Verlassenschaftsangelegenheit Meichenitz der Dank und die Anerkennung für dessen mühevollen und uneigennütigen Thätigkeit in dieser Sache ausgedrückt. Der Schule in Unt.-Wieland, dem Kindergarten in Hohenau, der Mädchenfortbildungsschule in Pilsen, der Fabriksschule in Görtisch wurden Unterstützungen, dem landwirtschaftlichen Bezirksverein in Wieselbach Bücher aus den Vorräthen für dessen Volksbibliothek gewährt und schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schreibendorf, W.-Tribau, Pilsen, M.-Budwitz, Freiberg und Gottschke zur Erledigung.

Der seit kurzer Zeit bestehende **I. Allgemeine Unterstützungs-Verein für pensionierte Amtsdienner** hat am 15. April 1893 unter Vorlage des Rechnungs-Abschlusses für das Verwaltungsjahr 1892 seine II. ordentliche Generalversammlung bei zahlreichem Besuche durch seine Mitglieder und Standesgenossen abgehalten. Der Rechnungs-Abschluß weist mit Ende 1892 die Einnahme mit 1042 Gulden 52 Kreuzer nach, die Ausgabe mit 315 Gulden 7 Kreuzer (die einmalige Anschaffung des Inventares per 233 Gulden 56 Kreuzer mitinbegriffen) und enthält ein summarisches Verzeichnis über das gesamte Vermögen einschließlich der Wertgegenstände, per 961 Gulden 1 Kreuzer. Aus diesem Rechnungs-Abschlusse ist das Gebeihen des Vereines mit Rücksicht auf den kurzen Bestand desselben, sowie die sehr gute finanzielle Lage zu entnehmen. Die Vereinsleitung läßt bei dieser Gelegenheit alle Herren Amtsdienner,

Gleichgestellte und Standesgenossen zur Mitwirkung an den Vereinsangelegenheiten und zu zahlreichem Beitritte zum Verein ein, welcher den im Dienste ergrauten und alt gewordenen Mitgliedern eine Unterstützung zusichert. Der humane Zweck des Vereines ist aus den Statuten und der Geschäftsbestimmung ersichtlich. Es wollen daher jene Standesgenossen, welche das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, es nicht verabsäumen ihren Beitritt anzumelden; hierzu genügt es, eine Karte an den Verein in Wien, I. Bez., Universitätsstr. 9, einzusenden. Statuten werden gegen Einsendung von 16 Kreuzer in Briefmarken zugesendet, sowie Auskünfte gegen eingekündetes Porto erteilt. Der Verein hat zur Bequemlichkeit und postfreien Einzählung der Beiträge den Checkverkehr eingeführt.

Ein Incasso-Verein. In Wien fand am 17. April 1893 die constituierende Generalversammlung des Oesterreich-ungarischen Incasso-Vereines statt, bei der 94 Mitglieder anwesend waren. Der Vorsitzende Herr Otto Wolfrum, Präsident des Informationsvereines „Vindobona“ und Einberufer der Versammlung begrüßte die Erschienenen und legt den Zweck der Versammlung klar. Die Tendenz des Oesterreich-ungarischen Incasso-Vereines soll in erster Linie darauf gerichtet sein, den Sinn für Ordnung in allen Schichten der Bevölkerung zu heben. Woran krankt denn, sagt der Redner, unser gewerbliches, industrielles und kaufmännisches Leben am meisten? An der Schwerfälligkeit in der Abwicklung. Hören Sie die begründeten Klagen unserer Gewerbetreibenden und Detailisten und lassen Sie sich von ihnen erzählen, welche heftige Scheu sie davor haben, die Beträge, welche Ihnen rechtmäßig zukommen, von ihren Abnehmern zu fordern! Hören Sie die Klage, wie das ihren Geschäftsbetrieb hemmt und stört! Der weitaus größte Theil der im geschäftlichen Leben stehenden Personen liebt die Ordnung als das erhaltende Grundprincip. Der Einzelne aber ist nicht im Stande, gegen eingewurzelte Uebelstände anzukämpfen. Hier kann nur eine Vereinigung die Initiative zur Besserung ergreifen, und diese Initiative soll die Hauptaufgabe des Oesterreich-ungarischen Incasso-Vereines sein. Wenn es uns gelingt, die soliden Elemente des geschäftlichen Lebens in der Provinz für unsere Idee zu interessieren und zu erwärmen, so wird es auch möglich sein, ihnen in ihrem Concurrenz-kampfe fördernd zur Seite zu stehen. Wir wollen dem soliden Manne Gelegenheit geben, daß er sich vorthellhaft abhebe von jenen Elementen, die nur auf die Leichtgläubigkeit ihrer Creditgeber rechnend, ihr Unternehmen ohne Maß und Ziel betreiben und als selbstverständlich annehmen, daß die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten nur ihrem Verlieben allein anheimgegeben ist. — Die vorgelegten Statuten wurden angenommen. Der Jahresbeitrag wurde mit 30 Gulden seitens des Gründungscomitees in Vorschlag gebracht und nach kurzer Debatte und nach einer seitens des Secretärs der Vindobona gegebenen Erläuterung einstimmig angenommen. Der Secretär, über die Incassospesen interpelliert, bringt zur Kenntniß, daß sich das Gründungscomitee bemüht habe, auch in dieser Richtung den Vortheil der Mitglieder bestens zu wahren und daß die Verhandlungen mit den betreffenden Bankinstituten, welche allerdings noch nicht ganz abgeschlossen sind, wahrscheinlich folgende Resultate ergeben werden: Bei Incassi von Anweisungen auf Bankstellen $\frac{1}{4}$ Permille, mindestens 15 Kreuzer. Bei Incassi von Anweisungen auf Banknebenstellen $\frac{1}{2}$ Permille, mindestens 30 Kreuzer; ferner die directe Präsentation der Anweisung zur Zahlung auch an solchen Orten, die weder Bank noch Banknebenstellen sind. Hiesfür wird nur $\frac{1}{4}$ Percent, mindestens 40 Kreuzer eingehoben werden. An diesen Tarifen werden keine wie immer gearteten Nebenpensen hasten. Diese Erklärung wurde mit lebhafter Befriedigung zur Kenntniß genommen.

Vermischtes.

Die Vermählung des Fürsten von Bulgarien hat mit entsprechendem Gepränge (auf italienischem Boden) stattgefunden. Unter den Brautgeschenken des Fürsten befindet sich ein Schmuck, den einst Marie Antoinette getragen hat. In Sofia wird das Ereignis von der Bevölkerung gefeiert.

Die Influenza, sagte jüngst Pfarrer Kneipp bei einem Vortrag in Wernsdorf, hieß früher Croup. Ihre Heilung ist einfach. Man wasche sich durch 8 bis 10 Stunden alle Stunden ganz und dann ist man fertig. In Würzburg haben ledige Mannsleute bei Influenza gewetteifert, daß sie in 6 Stunden dieselbe wegbringen. Influenza ist ein erhöhter Catarrh. Wenn man den kranken Stoff, der sich ansammelt, nicht schnell durch die Naturpolizei herausbefördert, so bringt er den Tod. **Und die Cholera!** Schon jetzt fürchten viele Leute das Wiederauftreten der Cholera im Frühjahr. Wie soll man nun die Cholera behandeln? Mein Vater ist selbst an der Cholera gestorben, ich habe die Krankheit genau beobachtet. Während der vorjährigen Cholera-Epidemie in Hamburg schrieb ein Herr an mich und theilte mir mit, daß sein Dienstmädchen um 2 Uhr Nachts erkrankt sei. Der Arzt habe angeordnet, daß das Dienstmädchen ins Spital gebracht werde, wo er sie um 9 Uhr besichtigen werde. Der Herr nahm aber Kneipps Buch zur Hand und wendete die darin angerathenen Mittel an und das Mädchen wurde gesund. Auch in anderen Familien in Hamburg hat das Mittel geholfen. Die Cholera meldet sich schon 6 bis 8 Tage vorher. Man fühlt große Unruhe und Krämpfen im Unterleibe. Da warten aber die Leute, bis die Cholera ganz zum Ausbruch kommt und ihr Unwesen treibt. Jeder Arzt sagt, daß, wenn der Kranke in Schweiß kommt, er gerettet ist. Wie kommt man nun in Schweiß? Das Mittel, das Kneipp anwendet, ist folgendes: Grobe Sackleimwand wird, handtuch zusammengelegt und in heißes Wasser getaucht, ins Bett gelegt, der Kranke darauf gebettet und mit einer gleichen Leinwand zugebedt. In einer Viertelstunde kommt der Kranke in Schweiß und ist gerettet. Kneipp hat, wie er sagt, auf diese Weise 5 Cholerafälle geheilt und 40 Cholerafälle.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

In einem hübsch ausgestatteten Büchlein hat Dr. Josef Pommer bei Rebay & Robitzky in Wien 252 Jöbler und Juchzer gesammelt und herausgegeben. Dem Fundorte nach entfallen auf Steiermark allein 114 Jöbler (auf Kärnten 12). Herr Dr. Pommer widmet das verdienstvolle Sammelwerk dem von ihm gegründeten deutschen Volksgefang-Vereine in Wien.

Das **Deutsche Hum in Auslande**. Monatliche Mittheilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins. Berlin N. W. 6. — Lustenstraße 45.

Das sechste erschienene Heft 4 der **Gartenlaube** zeichnet sich wiederum durch einen großen Reichthum an Unterhaltendem und Belehrendem aus. Während die längst überall beliebte E. Werner mit ihrem Roman **Freie Bahn** die alte Anziehungskraft entfaltet, erfreut Hans Arnold durch eine vorzüglich durchgeführte Humoreske. Zugleich beginnt in diesem Heft ein großer Roman von E. Jung-hans. E. Schulte behandelt einen interessanten Abschnitt aus der Geschichte des Braunschweiger Herrscherhauses in Ansland, Gustav Goy schildert Korfu in Wort und Bild, Dr. A. Poppe führt uns ein in das Leben von Philipp Reis, dem Erfinder des Telephons. Dr. F. Dornblüherörtert die Vortheile und die Bedingungen eines modernen Krankenhauses; eine Schilderung von Gamppe mit Zeichnungen von Plüster geleitet uns durch das schicksalsreiche Gelände zwischen Elbe und Biele. Dazu kommen noch eine Reihe kleinerer Aufsätze und Mittheilungen, ferner Bilder von Weyerheim, Vohrot, Mühlhals, Bauthier, Le Roux, Pettie, Cain, Simm u. a. Vortrefflich gelungen ist die Kunstbeilage nach einem Bilde des Thiermalers Edwin Landseer. Besonders hervorzuheben ist endlich ein schwungvolles formvolles Gedicht auf Chicago von Rud. von Gottschall.

Die Neue Schrift. Es ist Thatsache, daß die gewöhnliche Schrift für unsere Zeit nicht mehr genügt. In allen Berufs-Kreisen macht sich das Bedürfnis nach einer Schnell-Schrift bemerkbar, die natürlich und einfach, leicht erlernbar und rasch anwendbar ist. Die für Berufs-Stenographen berechneten und erfundenen Systeme von Gabelberger, Stolz u. A. sind Kunst-Systeme, die außerordentliche Anforderungen an das Gedächtnis stellen. Daher kommt es, daß gar viele, die eines dieser Systeme erlernen wollen, halb entmutigt davon absteigen und dann eine Stenographie schreiben, die außer ihnen niemand lesen kann, zumal viele Wörter nach den vorhandenen zahlreichen Regeln sich auf verschiedene Weise schreiben lassen, während die verschiedenen Schulen nur eine Schreibweise als die richtige gelten lassen — von der Schreibung der Fremdwörter und Eigennamen, die sich vielfach gar nicht darstellen lassen, ganz abgesehen. Unter solchen Verhältnissen kann eine Schrift nur willkommen sein, die bloß den vierten Theil jener Zeit und jenes Raumes in Anspruch nimmt, die man bei Anwendung der gewöhnlichen Schrift benötigt, die bei Voraussetzung einiger grammatischer Kenntnisse in höchstens fünf Aktionen u. zw. ohne Lehrer durch Selbstunterricht erlernt werden kann, so daß einerseits nach wenigen Stunden ein jedes Wort — auch Fremdwort — richtig und sicher niedergeschrieben und ebenso sicher wiedergelesen, an-

dererseits auch die erwünschte Fertigkeit in Folge der baldigen Uebung ungleichmäßig rascher erworben werden kann — zumal wenn diese Schrift mit Beseitigung unserer verrosteten Orthographie, ein phonetisch genaues Bild des Gesprochenen bietet und dadurch beim Wiederlesen eine correcte Aussprache fördert. — Sollte da nicht ein System willkommen sein, in dem die Laute nach physiologischen Grundsätzen bezeichnet erscheinen, in dem die Vocale — ihrem Wesen entsprechend — ausnahmslos durch den Vokalbuchstaben dargestellt werden, in dem die Consonanten — die Knochen der Sprache — durch den Niederstrich bezeichnet, nach ihrer Verwandtschaft verwandte Zeichen besitzen, die alle auf derselben Linie stehen, dieselbe Schrift-Lage haben, und gleich hoch sind, in dem die zusammengehörigen consonantischen An- und Auslaute die natürlichste Bezeichnung erfahren haben? — Daß die Neue Schrift die hier angeführten Eigenschaften und Vorzüge auch wirklich besitzt, kann das kleine Büchlein mit seinen zehn Seiten Lehrtext und seinen drei Unterrichtstafeln — die vierte enthält die Einkleidung als Schrift-Probier — aufschwer vollinhaltlich nachweisen und damit auch ihren beanspruchten Titel verantworten. Die Allg. österr. Lehrer-Zeitung hat in ihrer Nr. vom 20. Jänner 1893 die Neue Schrift allen ihren Lesern auf das Wärmste empfohlen. Und heute ist, obwohl das Büchlein erst Ende November des verflossenen Jahres dem Buchhandel

übergeben wurde, schon eine zweite Auflage notwendig geworden.

Der Schreibekampf (Schreibstottern) und seine verwandten Krankheitsformen. Vorbeugung und Heilung. Mit einem Vorwort von Franz Schräbl, prakt. Arzt. Aus der in Kürze erscheinenden Schrift: Ueber Sprachstörungen, Stottern, Stammeln und sonstige Sprachgebrechen, sowie über Stottern beim Schreiben, beim Clavier- und Violinspielen etc. Von Albert Neumann, Vorsteher einer k. k. c. Anstalt für Stotterer in Graz. Preis broch. 3 Gulden. (Graz 1892. Im Selbstverlage der Anstalt.)

Oesterreichische Blätter für Stenographie. Organ zahlreicher Vereine. Geleitet von Karl Weizmann in Wien IX., Thurngasse 3.

Sammtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gitsi.

Der heutigen Gesamtauflage der Deutschen Wacht liegt eine Anheftung der empfehlenswerten Schrift Im tranten Heim bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Demnächst wird erscheinen:

Die
Rose des Logarthal.
Eine Dichtung aus den herrlichen Bergen
von
Ferd. Ebhardt.
Preis gebunden 90 kr. per Bogen 35 kr.; elegant
gebunden fl. 1.50 per Bogen fl. 1.60.
Vormerkungen nimmt entgegen:
Fritz Rasch, Buchhandlung Gitsi.

Verfälschte schwarze Seide. Man verzeihe, ein Mißverstand der Stoffe, von dem man laufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Weisse, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Ase von ganz hellbläulicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spitz wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glücken die „Schuldhäfen“ weiter (wenn sehr mit Handstoß erschwert), am hinterläßt eine dunkelbraune Ase, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Verbleicht man die Ase der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Schenker (k. u. k. Hoflieferant) liefert gegen Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Fäden und ganze Stücke porto- und zollfrei u. s. w. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Tinct. capsici compos.
(Pain-Expeller).
beruht in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte, schmerzstillende
Einreibung, ist zum Preise von
fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhältlich.
Beim Einkauf sei man recht
vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“
als echt an. — Central-Verband:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Wer Schundware und
Doppelpreisen fernbleiben
will, der bestelle ab Fabrik
echt Silber-Cylinder ga-
rantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Ro-
mont, m. 2 od. 3. Silberh. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker
fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr.
Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher
Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei
J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ, 3.

**Steiermärkische
Landes-Curanstalt** 307-7 A
Rohitsch-Sauerbrunn.
Südbahnstation Pötschach.
(Saison: 1. Mai bis 30. September.)
Trink-, Bade-, Kaltwasser- u. Molkeneuren etc.
Brochüren u. Prospekte gratis durch die Direction.
Tempel- und Styria-Quelle.
stets frischer Füllung,
altbewährte Glaubersalzauflösung gegen Erkran-
kung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Er-
frischungs-Getränk.
Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-
Sauerbrunn. In Cilli bei den Herren Kaufleuten
Traut- & Söger und Frz. Zangerl, sowie in allen
Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- u.
Droguerie-Geschäften und Apotheken. 307

Frühlingskur.
Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die
Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch
die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufene
Störungen in den körperlichen Function gesucht
wird. Für diesen Zweck ist
**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
SAUERBRUNN
sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich
auch zur
Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marien-
bad, Franzensbad und andere Kurorte von ärzt-
licher Seite besonders empfohlen. VI.

Sparcasse-Kundmachung.
Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
wahrung resp. ins Depot:
**Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,
Staats- und Banknoten,
Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.**
Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.
Die Direction.
Als Nebenanstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale
Graz. 1-53
Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Hohe Provision 244-12
bei Verwendbarkeit auch fixer Gehalt zahlen
wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich
gestatteten Losen auf Raten. Offerte an die
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesell-
schaft Adler & Comp., Budapest.

Ein 369-3
Spenglerlehrling
aus besserem Hause wird sofort auf-
genommen bei Heinrich Scheuermann, Cilli.

Eine Wohnung 1053-2
im 2. Stock, Hauptplatz Nr. 20,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis-
sammt Zugehör, ist zu vermieten.
Anfragen in der Seifen-Niederlage
des Herrn Josef Costa, Rathhaus-
gasse.
Tapezierer, 301-5
Spalier- und Decorations-Arbeiten
jeder Art werden solid u. billig ausgeführt.
Lager von verschiedenen Sitzmöbeln bei
Gabriel Gromann, Graz, Annonstrasse 17.

Neue Patent selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze



„Syphonia“

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbstthätig** arbeitet. — Dies bestätigen tausend lobende Zeugnisse! Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik landwirthsch. sowie Obst- und Weinbau-Maschinen.

Ph. Mayfarht & Co.

1189-10 Wien, II., Taborstrasse 76.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid

Wasswasser für Pferde.

Preis einer Flasche 3. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den **Apotheken und Droguerien.**
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

HAUPT-DEPOT: 165-15

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornuburg bei Wien.



Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen
221-44

landwirtschaftlichen
**Maschinen,
Bicycles,
Näh- &**

hauswirthschaftlichen Maschinen errichte

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle.

Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

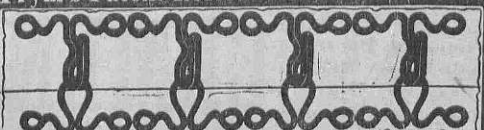
Grösste Toiletten-Ersparnis.

Schlanke Taille, tadellose Figur.

Taille bleibt ohne Lücken, ohne Falten bis zum letzten Tag.

Nur zu erzielen mit

Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen



Verbiegen sich nie und geben nicht nach.

Oeffnen sich niemals von selbst.

Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähen u. schiefer Taillensitz unmöglich.

[Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwarengeschäften.]

Reizende Muster an Privatkunden gratis u. franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von zweieinhalb oder dreieinhalb Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kauft. Daher ersuche nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosting für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4 bis 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Feizen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an **Joh. Stikarofsky in Brunn** (das Manchester Oesterreichs)

Grösstes Fabrikstuchlager im Werthe von 1/2 Million fl.

Um die Grösse und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, dass meine Hand den grössten Tuchexport Europas, Fabrikation von Kammgarnen, Schneider-Zugehör und grosse Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um sich von Allen oben angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publicum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die grossartigen Räume meines Verkaufs-Etablissements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.

Versandt nur per Nachnahme.

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. 147-20



Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst

Prämirt mit Ehren-Diplom und golden. Medaille London 1893, mit goldener Medaille Brüssel 1892.



Das beste Mittel für den

Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von

Apotheker PICCOLI in Laibach zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcoll und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30. Das Postporto trägt der Bestellende.

Wien, am 12. Mai 1892.

Herrn

Dr. J. G. Popp

Wien, 1. Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit, dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten Zeit das Krankheitsmaterial, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

Schwefelseife in zwei Fällen von Scabies,

Theerseife in drei Fällen von Kopfgrind,

Sandseife in einem Falle von Talgdrüsenentzündung und massigen Mitessern,

Schwefelmilchseife gegen sogenannte Gesichtspusteln in mehreren Fällen,

Camillenseife in zwei Fällen von starker Schuppenbildung an der Kopfhaut bei Kindern,

Tanninseife in einem Falle von Schweissflüssen,

Jodkaliumseife in einigen Fällen bei scrophulösen Geschwüren.

Ihre Carbolseife fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifensorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung

Med. et. Chir. Dr. Rudolf Nauss
prakt. Arzt.

1066-5

Die echten medicinischen Seifen sind zu haben:

In Cilli: J. Kupferschmid, Apoth. Baumbauchs Erben Apotheke, L. Hanak, Drog., J. Zwergen, Coiffeur; in Gonobitz; J. Pospischil, Apoth.; in Rohitsch-Sauerbrunn; in der Apotheke, in Windischgraz; G. Kordik, Apoth.; in Windisch-Landsberg; S. Vazulik Apoth.; in Rann; Dr. H. Schniderschitsch, Apoth., sowie in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerien, ferner Galanteriewarenhandl. Oesterr.-Ungarns.



mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unverständigen Vorteil, daß man dem lästigen Geruch des ungenügenden oder mit Entzünden gemäßigten Bohnenkaffees mit einem viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee durch Umrühren beifügen kann. — Unbitterstoffe als Zutat zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth ist Fein-, Mittel- und grobkörniger Kaffee nach dem Abheben abzugeben. — 1/2 Kilo a 25 kr. — Uebellast zu haben.

mit Bohnenkaffee- Geschmack. Derselbe bietet bei unverschämter Genuß, daß ungenügenden oder mit Entzogenen gemäßigten Bohnenkaffees entgegen von einem viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee nicht breiten kann. — Unbetroffen als Jüngling zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachalmung vorzüglich zu vermeiden. — $\frac{1}{2}$ Kilo à 25 kr. — Universal zu haben. —
stark ebel in weissen Packeten mit dem Bild des Herrn Platters Kneip als Schutzmarke.

1188 52

bereitet vom Apotheker Julius Seeband in Wien

[illegible]

Preis 1 Glaische 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Säße Glaischen gibt es nicht).

[illegible]

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbhay,
VII.1, RautenstraÙe 73 und 75.

1081-12. **Die** bei den Aemtern stehenden: **Conti**: **D. Hauptkämmerer**,
Assessoren: **Erben**, **Abvocat**, **Centen**-**Landesverwalter**, **D. Müller**, **Reichardt**,
D. Köhler, **Domobach**, **N. Kosselguth**, **Erbs**, **Simon**, **Hessene**, **Leibung**, **D.**
Stücken, **Marboring**, **D. Banderich**, **U. M. Richter**, **Dirnbeck**, **D. Meckel**,
Seitner, **D. Meitner**, **D. Heitner**, **Statthalter**, **M. Seyer**, **Abtheilungs-**
Verwalter: **Dr. Koppel**, **Abtheilungsverwalter**, **D. Spille**,
Verwalter: **Quint**, **Georg**, **Landach**: **M. Mayr**.

—❧ für Stadt und Land. ❧—

Buchdruckerei Johann Grakusch, Cilli, Hauptplatz.

Infolge der freundlichen Aufnahme, welche die vorläufige Zugabe meines Kalender's gefunden, setzen wir uns vernachlässigt, auch heuer einen in allen Theilen verbesserten Kalender für das Jahr 1894 herauszugeben unter dem Titel:

für Stadt und Land.

[illegible]

Um eine allgemeine Monnionierung zu ermöglichen, ist der Tarif billigst gestellt, wie folgt:

Nachdem der Salaten bereits im Druck ff., bitten wir um halbjährige
Einsendung von Seiten- und Nachtragszoll.

Die Administration des
„Stetten-Unterforst-Schreibsassen-
für Stadt und Land“.
Buchdruckerei Joh. Neumann, Gilt.

NEPP MALZ. KAFFEE

ten Vorteil, daß man beim schädigenden Genuß des ungünstigen oder mit schmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nach $\frac{1}{2}$ Kilo a 25 kr. — Uebersall zu haben.

1188 52

Wer guten Caffee zubereiten will, kaufe den echten

Es = Rastee
ist der beste und reinste
Rastee-Bisquit.

ist der beste und reinste
Saftes-Baum.

S=**Saffee** enthält keine Bienen, keine Stüben, keinen Strap.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

85-25

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),
 ein altherwähltes und bekanntes Heilmittel von anregender und
 kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
 Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt
zu haben in

Cilli : Apoth. J. Kupferschmied. 1109—43

Eisenhandlung' in Cilli

empfehle

Kaufsteiner Portland-
Pfeilmooser Portland-
Tuffeiler / Romanen-
Tüfeler Romanen-
Steinbrücker Romanen-

CEMENT

**Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke
Stuccaturmatten, Baubeschläge**

zu den billigsten Preisen

254—1

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.
133-2

Für Kranke.

Kais.kön. a. priv.
elektrischer
Frottir-Apparat
zum Selbstgebrauche.

Dieser ist sehr einfach, doch sinreich konstruirt, zum eigenen Gebrauch der Kranken bestimmte Apparat wird von Aerzten stets empfohlen bei

Gicht,
Rheumatismus

allgemeiner Nervenschwäche, Ischias, Migräne, nervöser Magenschwäche, Rückenmarkslähmungen, Neuralgie, Lähmungen, Schreikrampf, Schalllosigkeit etc. etc.
Der Apparat ist sehr leicht zu handhaben und funktioniert selbst nach Jahren stets gleich.
295-26
Schönste Erfindung der Neuzeit.

Illustr. Prospekte mit Attesten gratis zu beziehen von Erfinder u. k. k. Priv.-Inhaber
J. Augensfeld.
WIEN, I., Schulerstrasse 18.

Ein gut erhaltener halbgedeckter

Wagen

mit Nothsitz, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Grabengasse No. 3.
390-3

Haben Sie
Sommersprossen?

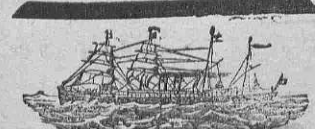
Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's
Silbermilch-Seife

(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth und Franz Rischlawy.
342-30

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma beauftragt, den Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Wafen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte find an Armin Preis, Budapest, Greniergasse Nr. 4, zu richten. 266-12



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Bad Stein in Krain (Bahnhofstation).
NEIPPCUR-ANSTALT.
Gewissenhafte, individ. Behandlung unter Leitung eines tüchtigen Spezialarztes. Billige vorzügl. Pension.
Saison: 1. Mai bis 15. October.
Illustrirte Prospekte gratis durch die Cur-Direction.
384-3

Fichtennadel-Bäder
aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 15. April bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht. — Zu zahlreicher Benutzung dieser, wie auch der verbesserten Dampf- und Wannenbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten

elektrischen Bäder
erlaubt sich ein P. L. Publikum einzuladen
358-3

M. Trautnik.

Gasthof
zum gold. Engel
32 Horrengasse CILLI Horrengasse 32

empfehlen sich zur Anfertigung elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher etc. zu massigen Preisen.
In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken.
179-2

Zimmer
südlich gelegen, hübsch möbliert, mit separatem Eingang und Gartenbenutzung ist sofort zu beziehen.
Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.
697-12

Verfleischerin,
der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, im Schreiben und Rechnen gut bewandert, wird aufgenommen bei Max Witzl, Cilli, Rathhausgasse Nr. 8

Bad Neuhaus
bei Gills (Steiermark).

Überhöhte Alratotherme v. 29-2 Grad R (37 Grad C.) und Stahlquelle, 8 1/2 Stunden per Güg von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes aller südslovenischen Bäder (1245 Fuß), inmitten ausgebreiteter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommen staubfreie Gebirgsluft, unbeschwerter Aufenthalt in Frauen- und Nerventrübungen, Schwächezuständen, Rheumatismus, Darm- und Blasenleiden etc. etc. eröffnet

die Saison am 1. Mai.
Zum Gurgebrauche dienen: große gemeinschaftliche zu 29, zu 26 und zu 21 Grad R., elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Mollencuren, Trinken etc. etc. und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Curjaal, Speisefälle, Spiel- und Lesezimmer, Cur-Orchester, Concerte, Välle etc. — Post- und Telegraphenstation, täglich zweimalige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe. Anfragen und Begehungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gills. Prospekte unentgeltlich. 344-8

Zu verkaufen
ist ein schöner

Bauplatz

20 Minuten von der Stadt entfernt, sehr geeignet für eine Villa, vis-à-vis dem Christenhof, anschließend an die Villa Petrick in nächster Nähe des Sannflusses. Anzufragen bei Herrn Dolinar, Garten-gasse Nr. 16. 878-4

Gesucht wird
eine gute, anständige

Pflegemutter
für einen 5 Monate alten Knaben. — Anträge unter „Zufall“ poste restante Cilli.

Von der hohen k. k. Statthalterei concess. und protokolliertes
Commissions-Privat-Geschäfts-Vermittlungs- und Annoncen Bureau
des

Joh. Stangl
Graz, Allegeasse 10

empfiehlt nur gangbare, gut eingeführte Geschäfte, enthält in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. An Vermietung sind größere und kleinere Geschäftswarenhandlungen, auch sammt Realitäten, mit nachweisbarem Verleiche von 15.000 bis 40.000 fl. ferner gut eingeführte Speckerie, Weib- und Kleiderhandlungen, Kaffee- u. Gasthäuser, Kaffee- u. Speckereien, Papierwarenhandlungen, Weiß- und Kurzwarengeschäfte, Trafsen, Delikatessengeschäfte, Wein- und Bierhandlungen, sowie noch verschiedene Geschäfte u. c.
369-10

Ausposten
jedes Quantum, von einem Wiener Hause gegen Cassa zu kaufen gesucht. Anträge unter S. 6132, befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien.

Kundmachung.
Am 4., 8. und 13. Mai 1893 finden die Neuwahlen der Delegierten der Cassenmitglieder und der Vertreter der Arbeitgeber in den Wahlorten Laufen, Prassberg, Franz, Heilenstein, Hochenegg, Pietrowsich und Cilli statt.

Alles Nähere ist aus den in allen Gemeinden des Cassesprengels affichierten und verlaunbarten Kundmachungen zu entnehmen.

Bezirks-Krankencasse Cilli,
am 20. April 1893.

Fürstbauer.

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. — Offerte an das Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration des „Mercur“, 8. Politzer, Budapest, Dorotheengasse 12.
383-13

Peronospora-Spritzen-Schläuche
zu den billigsten Preisen empfiehlt die

Gummiwaren-Niederlage

Joh. Folkmann
„zum Indianer“
GRAZ. — GRAZ.

Hausverkauf.
Ein Haus in freundlicher gesunder Lage, in gutem Bauzustande, ist sammt Garten billig, unter guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.
385-8

Draht-Matratzen
die besten Bettesätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die 1. steirische Draht-Matratzen-Fabrik

R. Makotter in Marburg.
Preislisten gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Anfertigung
von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvoll
Carl Roessner,
Bahnhofgasse I.

Baugeschäfts-Eröffnung in Marburg a. D.

Aut. Erlaß der hohen k. k. k. Statthalterei in Graz vom 13. April 1893, Zahl 9856, als zum Stadtbaumeister befähigt erklärt, erlaubt sich hiermit der hochachtungsvoll Gefertigte höflichst anzuzeigen, daß er **Stadt-, Landhäuser und Villen im modernsten, architectonischen Styl**, ferner: **Bauten jeder Art wie: Zu- und Umbauten, Adaptierungen und Brunnenherstellungen**, sowie alle in das Baugewerbe einschlägigen **Maurer-, Steinmetz- und Zimmermanns-Arbeiten** zur Ausführung übernimmt und stets bemüht sein wird, die geehrten P. T. Kunden bei **billigen Preisen**, **solider und schnellster Ausführung** zufrieden zu stellen, um im vollsten Maße das Vertrauen derselben zu erringen. — Geneigte Anträge werden im techn. Bureau am eigenen **Werkplatz**, **verlängerte Reiserstraße Nr. 26**, entgegengenommen. 393

Um gütigen Zuspruch bittet

Marburg, den 23. April 1893.

Hochachtungsvoll

Franz Derwuschek, Stadtbaumeister.

G. Schmidl & Co., Cilli,



empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,

sowie

Nähmaschinen u. Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.

Auswärtige Commissionen werden prompt effectuiert und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

368-38

Billig!

Billig!

Eine kleine Villa

in Pettau (Untersteiermark),

bekannt billiger, gesunder Stadtaufenthalt für Pensionisten, Private etc. im vorigen Jahre neu, **äußerst solid erbaut**, prachtvoll gelegen, mit $\frac{1}{2}$ Joch Garten, Brunnen, eleganter Wohnung, Speiseaufzug, Parquetböden, Ofen, Sparherd, Kupferkessel, Closset mit Wasserspülung — Parterre alles auf Traversen gewölbt Alles complet zum Einziehen. Bisher unbewohnt, 12 Jahre steuerfrei etc. etc. Anzahlung 1—2000 fl., Rest nach Uebereinkommen. — Ausserdem grosse und kleine **Wohnungen** und möblierte Zimmer sogleich zu **vermieten**. Auskunft erteilt der Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Verein. 361-5



Stroh- und Filzhut-Niederlage

CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfehlen dem P. T. Publicum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in

Damen-, Mädchen-, Herren- u. Knabenhüten

neuester Façon und Farbe zu Fabrikspreisen aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hoflieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

394-2

Antonia Schribar.

Hüte werden zur Auswahl in's Haus nicht gegeben.

Neuer italienischer Wein

per Liter 28 Kr. im Ausschank
Seidelberger Faß.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts
18 Kr. pr. Liter.

Weinhandlung J. Pallos, Cilli. 326-6

Hôtel „zur gold. Krone“, Cilli.

Erlaube mir meinen geehrten Gästen die höfliche Anzeige zu machen, dass ich die bereits bestandene

Kegelbahn

neu herrichten liess und lade hiermit zu recht zahlreichem Besuch ein.
Hochachtungsvoll
Sylv. Willvonseder.

391

Hotel Elefant.

Sonntag den 23. April 1893

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Entree 25 Kr.

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich in Cilli Hotel „Elephant“ täglich von 9 bis 5 Uhr ordiniere.
361-3

A. Paichel, Zahnarzt.

Herrengasse Nr. 10.

Filiale

für **Original-Schwechater Export- und Pilsner Flaschenbier** in täglich frischer Füllung. 355

Dasselbst stets frische **Tiroler Alpenbutter**, vorzügliche **Schinken und Würste** verschiedener Gattung.